

Marionettentheater Bamberg

Da wuchs die Hecke riesengroß



Vor jeder Vorstellung des Bamberger Marionettentheaters bittet die Prinzipalin Maria Sebald das Publikum, sich vom allgemeinen Gähnen doch nicht anstecken zu lassen, wenn „Dornröschen“ und der gesamte Hofstaat in den hundertjährigen Schlaf versetzt werden. Sie weiß, wie leicht Emotionen durch die nur 70 x 50 cm große Öffnung der Guckkastenbühne in den kleinen Zuschauerraum des Stadtpalais überspringen, in dem ihr Theater residiert.

Und es geht um große Gefühle, um Tragik wie im griechischen Drama. Alle wissen, daß das Verhängnis kommt. Man weiß sogar, in welcher Form. Und doch kann man es mit all seiner Klügelei nicht verhindern.

Natürlich hat Dornröschen wie die meisten Märchen doch ein gutes Ende. Aber bis dahin ist es ein weiter Weg. Er beginnt auf der Bühne in eben dem Raum, den das Publikum gerade durchschritten hat: im Foyer des 1958 von Klaus Loose begründeten Theaters. Das ist ein Haus, das sich der Marionettenspieltradition des 19. Jahrhunderts verpflichtet fühlt. Das wurde mir als Textdichter sehr dringlich ans Herz gelegt. Und so lasse ich meine Rahmenhandlung mit dem Hausmeister beginnen, der alles „Neumodische“ von der Bühne verbannt. Dann erlebt er sein blaues Wunder: zwei Gestalten stolpern herein, und es sind die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm in höchst eigener Person! Aus deren Sicht ist nun der Hausmeister zu modern, und sie verbannen ihn von der Bühne.

Alsdann sitzt die Königin auf offener Bühne in einer Badewanne und wird von einem Frosch besucht, der ihr durch seine guten Manieren imponiert. Nun kann die Märchenhandlung beginnen. Die Räume des Königsschlusses sind in der Inszenierung von Maria Sebald denen der prächtigen Residenz der Bamberger Bischöfe nachgebildet. Und ihr berühmter Rosengarten darf bei Dornröschen erst recht nicht fehlen.

Bühnenbilder und Marionetten haben die Theaterleute selbst gebaut. Als Autor wollte ich sie nicht über Gebühr beanspruchen. Aber nein: auch die dreizehn Feen wurden



voll ausgeführte Marionetten, ein Kleid schöner als das andere. Einzeln tänzeln sie über die Bühne, bringen ihre Wünsche dar, verbeugen sich vor dem Königspaar, und trippeln wieder ab. Keine leichte Arbeit für die drei Marionettenspielerinnen, die keine Rollen betreuen, sondern Positionen. Auftritt Fee, Übergabe an die zweite Spielerin, dann an die Beleuchterin zum Weghängen, während die dritte Spielerin schon mit der nächsten Fee in den Startlöchern steht.

Die Feen sprechen in Reimen. Einige von ihnen überbringen ganz konventionelle Wünsche, andere eher saloppe. Das Spiel mit unterschiedlichen Sprachebenen macht mir Spaß und bietet den Zuschauern Abwechslung. Auch die Schauspieler, die den Tonbandtext eingesprochen haben, hatten erkennbar Vergnügen daran. Und die Spieluhrenmusik von Franz Tröger trägt sehr viel dazu bei, die Zuschauer zu verzaubern.

Marec Béla Steffens (Buxtehude/Bayreuth)

Szene aus der Aufführung von „Dornröschen“ im Bamberger Marionettentheater

Der Autor dieses Beitrages hat bisher sechs Bücher mit Märchen verfaßt. Zudem schreibt er Libretti für deutsche und amerikanische Komponisten. Bei den „Nordhessischen Kindermusiktagen“ in Kassel 2010 wurden „Die zertanzten Schuhe“ mit seinem Text nach den Brüdern Grimm uraufgeführt.

Weitere Hinweise findet man im Netz:
www.bamberger-marionettentheater.de
www.maerchenkater.de